Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 325. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Montag, den 1. Dezember 1879. (Eligius.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L **Berlin**, 29. Nov. Eine Mittheilung, welche neulich das „Journal de Bruxelles" über die deutsch-österreichischen Abmachungen veröffentlichte, hat in der ganzen europäischen Presse eine lebhafte Diskussion hervorgerufen. Das Brüsseler Blatt schrieb wörtlich: „Wir sind zu gleicher Zeit von Wien und Berlin aus in den Stand gesetzt, über eine der wichtigsten Bestimmungen des neuesten deutsch-österreichischen Vertrages eine zuverlässige Mittheilung zu machen. Der Vertrag sieht den Fall vor, wo der eine der contrahirenden Theile einen Krieg gegen eine dritte Macht zu führen hätte und für diesen Fall wird bestimmt, daß ein Theil dem andern Beistand zu leisten hat, um dadurch die Intervention einer vierten Macht zu verhindern. Es ergibt sich daraus, daß wenn das deutsche Reich einen Krieg gegen Frankreich oder Rußland beginnen würde, es gegen diplomatische Actionen dieser beiden Länder geschützt wäre. Es wird dadurch ein neues „europäisches Gleichgewicht" hergestellt und diejenigen behalten zu gleicher Zeit Recht, welche dem deutschen Reiche immer aggressive Pläne zugeschrieben haben." — Die Frage, ob es sich hier um aggressive oder defensive Pläne, um einen von Seiten Deutschlands vorbereiteten Angriff oder um eine bloße Abwehr handelt, kann zunächst aus der vom „Journal de Bruxelles" mitgetheilten Bestimmung mit Sicherheit nicht gefolgert werden, denn der ganz allgemein gehaltene Ausdruck: „Für den Fall, daß der eine der contrahirenden Theile einen Krieg gegen eine dritte Macht zu führen hätte" („Au cas, que l'une des deux parties contractantes aurait une guerre à soutenir contre une troisième puissance") läßt es unbestimmt, ob Oesterreich oder Deutschland sich gegen eine dritte Macht nur wehren, oder ob sie dieselbe angreifen wollen. Es wird wohl also nur die Geschichte der Bismarck'schen Blut- und Eisenpolitik gewesen sein, welche das Brüsseler Blatt zu seiner allerdings etwas „aggressiven" Interpretation veranlaßt hat. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint aber die Auslegung keineswegs gewagt. Fürst Bismarck hat ja auch von dieser Beschaffenheit seiner Politik niemals ein Geheimniß gemacht. Als man ihm zu Beginn der sechziger Jahre nicht das Geld für die Militär-Reorganisation bewilligen wollte, erklärte er (in der Budget-Commission vom 30. Sept. 1862), daß „die deutschen Zustände nicht durch Majoritätsbeschlüsse, sondern nur durch Eisen und Blut verbessert" werden könnten, und als vor drei Jahren der Abg. Jörg den Reichskanzler wegen des Kriegslärms, der einige Zeit vorher in den officiösen Blättern Frankreich gegenüber ausgebrochen war, interpellirte, erklärte Fürst Bismarck ganz ungenirt, daß er Bedacht darauf nehmen müsse, Frankreich mit dem Kriege eventuell „zuvorzukommen". Es scheint also, daß das „Journal de Bruxelles" auch jetzt Frankreich oder Rußland gegenüber an ein „Zuvorkommen" deutscherseits gedacht hat und eine solche Eventualität ist, wie gesagt, möglich, aber nach dem oben mitgetheilten Wortlaute der betreffenden Vertragsstelle nicht nothwendig. Das Pariser „Journal des Debats" hält die vom „Journ. de Bruxelles" gebrachte Mittheilung für authentisch und gibt ihr folgende Interpretation: „Es solle, wenn einer der contrahirenden Theile einen Krieg zu führen hat, der andere ihm erst dann Hilfe leisten, wenn dem ersten nicht blos eine einzelne Macht als Feind gegenübersteht." Der „Beistand", von dem das „Journal de Bruxelles" spricht, wäre somit in seinem ersten Stadium ein rein diplomatischer, der aber in jedem Augenblicke ein blutiger und eiserner werden könnte. Wenn nun aber das „Journal des Debats" meint, daß der „ganze Vertrag einen rein defensiven Character" habe, so kann man dieser Ansicht in Bezug auf die Stellung Deutschlands zu demselben mit ebensoviel Recht und Unrecht vertreten, als die oben erörterte entgegengesetzte Anschauung. Jedenfalls wird das, was das „Journ. de Brux." Thatsächliches mitgetheilt hat, von der gesammten Berliner Presse für glaubwürdig gehalten; nur der Pariser Correspondent der „Times", Hr. Oppert genannt von Blowitz, der berühmte internationale Entenzüchter, glaubt nicht daran, während die „Köln. Ztg." die aus Brüssel kommenden Nachrichten wohl nur deshalb bezweifelt, weil sie einem „ultramontanen" Blatte nicht die Ehre lassen will, dieselben zuerst der Welt unterbreitet zu haben. Wenn die „Kölnische" nun bemerkt, daß dem „Journ. de Brux." die betreffenden Mittheilungen „angeblich" aus Wien und Berlin zugleich zugegangen seien, so mag sie dabei vielleicht hinter einen Ofen geschaut haben, an welchem sie sich nicht blos im Winter zu wärmen pflegt, das gesuchte Brüsseler Blatt wird sie aber sicherlich nicht dahinter gefunden haben. Das „Journ. de Bruxelles" hat als Organ des bisherigen belgischen katholischen Ministeriums und der parlamentarischen Rechten so ausgezeichnete Verbindungen von allen Hauptplätzen der Welt, daß es nicht zu Manövern zu greifen braucht, welche andern Blätter, die dem Geschäfte oder der Corruption dienen, anzuwenden nöthig haben. Es ist schließlich höchst bezeichnend, daß unsere officiöse Presse bis jetzt die Nachricht des „Journ. de Brux." auch nicht mit einer Silbe erwähnt hat, obgleich doch alle Welt davon spricht. Wenn man sagt, daß die contrahirenden Mächte sich „unbedingte Geheimhaltung" des Vertrages versprochen haben, so ist daran zu erinnern, daß, als die „Köln. Ztg." über diesen Gegenstand einige Ungenauigkeiten (die sich dazu noch auf die äußere Geschichte des Vertrages bezogen) berichtete, sofort ein officiöses Feuerwerk gegen „das Zeitungsgerede" losgelassen wurde. Die Mittheilung des „Brüsseler Journals" muß wohl also auch aus diesem Grunde richtig sein. — Das ehemalige Organ des Oberkirchenraths, jetzt nur noch das einer Minorität desselben, die „Neue evang. Kirchenztg.", sagt über die Bestätigung des Pfarrers Werner: „Die Thatsache ist um so erschütternder, als nach dem Verlaufe der Generalsynode Niemand diesen Ausgang erwarten konnte. Nach fast dreijähriger, unglaublicher Verschwendung von Zeit und Kraft, Liebe und Haß, besteigt ein Mann genau von der Richtung Hoßbachs die Kanzel von St. Jacobi: Die Position der Generalsynode ist damit wieder verloren!" Das „Tageblatt" versichert bereits, daß der Oberkirchenrath die Entscheidung des Consistoriums bestätigen wird.

CPC. In der Eisenbahn-Commission wurde der Antrag des Centrums, alle Abweichungen vom Tarife von der Zustimmung des Landtags abhängig zu machen, sowie der eventuell gestellte Antrag, wenigstens bezüglich der Erhöhung der Normaltarife das zu beschließen, von der bekannten Majorität abgelehnt. Indessen erklärten mehrere Mitglieder der Majorität, daß sie mit dem vom Centrum aufgestellten Princip, soweit es sich um eine Erhöhung der Normaltarife handele, wohl sympathisirten und nur Anstoß daran nehmen, ob sich dieser Gedanke praktisch ausführen lasse. Der Eisenbahnbezirksrath, der Landeseisenbahnrath, sowie der Ausschuß desselben wird wesentlich in der vorgeschlagenen Form mit nahezu allen Stimmen angenommen.

CPC. In der Petitionscommission erfolgte bei der Verhandlung über die Petition des Kirchenvorstandes der vereinigten St. Corpus-Christi- und St. Nikolaus-kirchen-Gemeinde in Breslau die Mittheilung des Hrn. Regierungs-Commissars, daß die Frage nach der erheblichen Anzahl der „altkatholischen" Gemeindeglieder durch eine von den „Altkatholiken" (wegen Theilung des Kirchenvermögens) auch ihrerseits auf Grund des § 4 des Altkatholikengesetzes erhobenen Antrags auf Veranlassung des Herrn Cultusministers von Neuem einer Prüfung unterzogen sei, die ja für die vorliegende Petition nicht blos von formaler, sondern auch von materieller Bedeutung sei. Der Oberpräsident von Schlesien sei zur schleunigen Erledigung aufgefordert, weshalb bis zum Eingang des Berichtes die Vertagung anheimgegeben wurde. Die Referenten stellten demnach den Antrag auf Vertagung, welcher, nachdem auf Beschluß der Commission der einstimmige Wunsch an die Kgl. Staatsregierung ausgesprochen war: die schwebenden Verhandlungen wegen Feststellung der „erheblichen Zahl" möglichst zu beschleunigen und bei der Feststellung ein kontradiktorisches Verfahren der beiden interessirten Theile eintreten zu lassen, mit besonderer Rücksicht auf die entgegenkommenden Erklärungen des Herrn Reg.-Commissars angenommen.

CPC. In der Schanksteuer-Commission wurde zu § 5 der Antrag Bernards auf Ermäßigung der Mittelsätze auf die Hälfte angenommen, mit 11 Stimmen gegen 9; ebenso der Antrag Hansen, am Schluß des Al. 1 des § 5 beizufügen: „Von den Abgeordneten des Steuerbezirks darf nicht mehr als ein Dritttheil aus solchen Steuerpflichtigen bestehen, welche unter dem Mittelsatze zur Steuer angesetzt sind", mit 14 gegen 6 Stimmen. Der hiernach amendirte § 5 wurde hierauf in der Schlußabstimmung mit 12 gegen 5 Stimmen angenommen.

CPC. Zu dem bekannten Antrage des Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst wird von dem Abg. v. Minnigerode und Genossen folgende Resolution beantragt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königl. Staatsregierung zu ersuchen, auch bezüglich der übrigen Provinzen, soweit für sie das Bedürfniß nach Regelung der Erbfolge in den Bauernhöfen hervortritt, nach Anhörung der Provinziallandtage, Gesetzentwürfe in gleichem Sinne, wie der vorliegende Antrag, den beiden Häusern des Landtags demnächst zur Beschlußfassung vorzulegen." Unterzeichnet ist diese beantragte Resolution außer den 9 Antragstellern von 39, vornehmlich der Rechten angehörigen Mitgliedern.

— Die Befürchtung, daß in dem Etat des Reiches für 1880—81 eine erhebliche Steigerung der Ausgaben, namentlich zu militärischen Zwecken, in Aussicht genommen sei, hat sich, soweit die Resultate der Etatarbeiten bekannt sind, nicht bestätigt. Nach Informationen, die dem „Tageblatt" von guter Seite zugehen, wird der neue Etat sich von dem diesjährigen nicht wesentlich unterscheiden.

— Die so pomphaft angekündigten „Garantien" in der Staatseisenbahnfrage werden von der „Frf. Ztg." wie folgt charakterisirt. „Viel Geschrei und wenig Wolle!" Das war der Ausruf, den man in vielen Abgeordnetenkreisen, auch in solchen, die prinzipiell für die Verstaatlichung der Eisenbahnen eintreten, im Hinblick auf die inzwischen ihrem Wortlaute nach bekannt gewordenen Garantievorschläge der Mehrheit der Eisenbahnkommissionen, heute hören konnte. Die Kompetenzen, welche dem Landeseisenbahnrath in diesen Anträgen eingeräumt werden, sind so harmloser Natur — man denke nur, daß dieser Eisenbahnrath bloß eine begutachtende Stimme hat! — daß hiefür wirklich eine so komplizirte Maschinerie nicht von Nöthen ist. Derartige Einrichtungen hätten vom Minister ebenso gut auf dem Verwaltungswege geschaffen werden können. Man ziehe ferner in Betracht, daß die Normaltarife dem Landtage alljährlich vorgelegt werden, dieser aber nur einfach darüber diskutiren darf, ohne irgend eine Aenderung daran vornehmen zu können. Die Konservativen bestreiten zwar heute, daß sie dem Landeseisenbahnrath ein beschließendes Votum beilegen wollten; es ist aber notorisch, und es geht das aus den von den Abgg. v. Wedell-Malchow und v. Rauchhaupt im Plenum gehaltenen Reden klar hervor, daß diese Ansicht vorhanden war, bis sie durch eine Weisung aus Varzin geändert wurde. Der Reichskanzler hat durch den Minister Maybach erklären lassen, daß er im Tarifwesen nicht durch gesetzliche Bestimmungen genirt werden dürfe, da er in Wien diesbezügliche Zusagen ertheilt habe und in Folge des noch bestehenden, jetzt sehr lästig werdenden Meistbegünstigungsvertrag mit Frankreich die von Deutschland an Oesterreich zu gewährenden Konzessionen auf zollpolitischem Gebiete sich auf ein nur ge-

---

39

□ Schuld und Sühne.

43.

„Zürne mir nicht, Leonie," bat Ethel, als ihre Freundin aus ihrer Ohnmacht erwachte und verwirrt um sich blickte.

„Ich zürne Dir nicht, Ethel — aber verlaß mich jetzt. Ich will nichts mehr hören. Ich bin zu erschöpft."

Ethel ging betrübt hinaus. Hier war nichts mehr zu machen. Sie konnte nur noch für ihre Freundin beten und Gott die Sache anheimgeben. Sie kniete nieder und betete inbrünstig zum Herrn, daß er die arme irrende Seele retten möge.

Leonie warf sich ruhelos, mit Sorge und Angst im Herzen, auf ihrem Lager umher. „Sie wird mein Geheimniß verrathen — sie wird es allen meinen Freunden und Bekannten sagen. Sie wird mich entlarven, und die Welt wird mich eine Betrügerin nennen. „Eine Betrügerin," wiederholte sie. „Eine Betrügerin." Wenn sie nur erst das Testament verbrannt haben würde; dann konnte sie unbesorgt sein, dann konnte man ihr Nichts beweisen, dann durfte ihr Niemand das Erbe nehmen. Wenn Ethel sie dann auch verrieth und die Geschichte von dem Brief erzählte, selbst wenn sie ihren Verdacht über das Testament laut werden ließ — so konnte ihr dies Alles nicht schaden. Mann konnte ihr ja Nichts beweisen. Sie brach in ein lautes, hartes, unnatürliches Lachen aus. „Ich habe das Heil meiner Seele verkauft und meine Liebe geopfert, werde ich mich da noch grämen, wenn ich die Achtung meiner Nebenmenschen verliere? Das ist kein solch' großes Opfer, und es ist das letzte. Frömmigkeit, Liebe, Ehre, Ehrlichkeit sind schon lange von mir gewichen, laß' Achtung und Selbstachtung ihnen folgen — ich bleibe doch die Herrin von Crown Leighton!"

Plötzlich brach ein Strahl der goldenen Morgensonne durch das graue Gewölk am Himmel. Nun kam der lang ersehnte Tag! Leonie drang empor und machte die Toilette für die Reise. Sie war eben damit fertig, als Florette in's Zimmer trat und das Frühstück ihrer Herrin brachte. Leonie trank nur eine Tasse Thee.

„Gnädiges Fräulein werden schwach werden unterwegs, wenn Sie nichts essen," sagte die Zofe. Essen? Es wäre ihr nicht möglich gewesen. Das Herz war ihr so schwer, und ihre Hände zitterten noch so stark, daß sie die Broche nicht befestigen konnte.

„Wir werden nach der nächsten Droschkenstation gehen, Florette. Mach' kein Geräusch beim Oeffnen der Thüre, damit nicht Jemand erwacht." So verließ Leonie denn heimlich das Haus, um ein sündliches Verbrechen zu begehen. Florette wunderte sich im Stillen über diese plötzliche Reise und über das ernste, strenge Gesicht ihrer Herrin.

Endlich kamen sie auf Crown Leighton an. Die Dienerschaft war natürlich sehr überrascht, die junge Gräfin so plötzlich vor sich zu sehen. Leonie ließ Mrs. Ferron zu sich rufen, die sogleich in großer Bestürzung erschien.

„Sie wundern sich wohl, daß ich schon so früh komme," redete Leonie sie an. „Aber unsere Zeit ist so in Anspruch genommen in London; deswegen bin ich mit dem Frühzug herüber gekommen und reise wahrscheinlich heute Abend schon wieder zurück."

„Ich hoffe, Sie werden Alles in bester Ordnung vorfinden, gnädiges Fräulein. Soll ich Frühstück für Sie bestellen?"

„Nein, ich danke." Sie wollte erst das Testament vernichten, eher konnte sie weder Speise noch Trank über die Lippen bringen. Sie begab sich sogleich auf die alte Garderobe und schloß die Thüre hinter sich ab. Dann ging sie mit zitternden Gliedern nach dem Schrank, wo sie das Pergament versteckt hatte. Da lag es noch! Ein Schrei der Freude entschlüpfte ihren Lippen, als sie es sah. Sie nahm das Papier, das der Grund all ihrer Leiden gewesen war, in die Hand und betrachtete es von allen Seiten.

„Ich habe Dich theuer erkaufen müssen," sagte sie. „Deinetwegen habe ich meinen Geliebten verloren, deinetwegen werde ich vielleicht den Himmel verlieren. Du sollst mir nicht noch mehr Leiden verursachen, darum will ich Dich vernichten."

Aber auf welche Art und Weise wollte sie es vernichten? Es blieb ihr nichts übrig, als es zu verbrennen. „Wenn ich einen Stein daran binde und es in den See werfe, so möchte es wieder zum Vorschein kommen. Ich muß es also verbrennen. Dann erst, wenn ich den Rauch aufsteigen sehe, wenn ich die Asche in alle Winde streue, dann erst werde ich ruhig und sicher sein."

Aber wo sollte sie es verbrennen? Wenn sie damit hinunter ging und einer von den Leuten sähe, daß sie etwas verbrenne, so konnte Geklatsch entstehen. Sie mußte es also heimlich auf ihrem eigenen Zimmer thun. „Noch eine Lüge, und ich bin frei," sagte sie, als sie die Glocke zog.

Mrs. Ferron erschien selbst an der Thüre und fragte nach dem Begehr der Gräfin. „Jetzt einheizen?" fragte sie erstaunt, als Leonie ihren Wunsch äußerte. Sie blickte unruhig von den ruhelosen, fieberhaft bewegten Zügen ihrer jungen Herrin auf die warme Sonne im Hofe. „Wird es Ihnen nicht zu warm werden?" wagte sie zu sagen.

„Nein. Ich habe mich erkältet und mich friert," sagte Leonie, und ihr Körper erzitterte wirklich im Fieberfrost.

„Sie sind heute zu früh aufgestanden, gnädiges Fräulein," meinte die alte Frau, und nach wenigen Minuten flackerte ein lustiges Feuer im Kamin.

„Ich werde klingeln, wenn ich etwas brauche," sagte Leonie und entließ die Haushälterin. Dann ging sie nach der Garderobe zurück und holte das Testament. Als sie an dem großen, bis auf die Erde herabhängenden Spiegel vorüberkam, schrak sie entsetzt zurück. War das bleiche Wesen da, mit dem wilden, fieberhaften Blick und den blassen, zitternden Lippen, die schöne, vielumworbene Gräfin Charnleigh? „Das sind die Folgen meines Verbrechens," sagte sie, heiser lachend.

Sie ging wieder auf ihr Zimmer und trat mit dem Papier vor den Kamin. „Es ist ein schweres Verbrechen, das ich begehen will," dachte sie, „früher wurde man dafür gehängt." Warum zögerte sie noch? Das Feuer prasselte im Kamin; die Thüre war verschlossen: Keiner sah sie — warum zögerte sie noch? Sie hatte lange genug mit sich selbst gerungen und gekämpft, das Böse in ihr hatte gesiegt — der Himmel war für sie verloren — sie hatte den Geliebten von sich gestoßen — weshalb zögerte sie denn jetzt noch, da es hieß, den letzten Schritt auf dem Wege der Sünde zu thun?

* * *

Sie wollte das Erbe um jeden Preis der Welt behalten und das konnte sie nur, wenn sie das Testament vernichtete. Sie wußte freilich, daß sie dadurch ihren guten Ruf und ihre Freunde verlieren werde; aber in ihren Augen war der Lohn der Sünde begehrenswerther. Warum zögerte sie denn noch immer, ihren Vorsatz auszuführen? Die röthlich züngelnde Flamme prasselte weiter und schien sie zu verhöhnen. Endlich erhob sie die Hand, in der sie das Testament hielt, beugte sich über das Feuer — und zögerte nochmals.

Nein, sie konnte es nicht! — sie hatte es versucht, aber sie konnte es nicht. Waren die bösen Geister vor ihr gewichen, — hatte das Gute doch in ihr gesiegt? Sie hielt ein auf dem Weg der Sünde, — sie konnte nicht weiter gehen. Der Arm sank wie gelähmt an ihre Seite, und das Testament entfiel der zitternden Hand. Leonie sank auf ihre Kniee und weinte Thränen der Reue. „O Gott im Himmel verlaß mich nicht! Hilf mir, daß ich recht thue und mich nicht wieder versündige."

Der Kampf war vorüber, und Friede zog in ihr Herz. Das Gute in ihr hatte den Sieg über das Böse davongetragen. Treue und Ehrlichkeit hatten Falschheit und Unehrlichkeit in die Flucht getrieben

ringes Maß beschränken könnten. Deshalb das parlamentarische Zurückweichen in der Tariffrage.

— Von hervorragendem Interesse sind die heutigen Verhandlungen der Unterrichtscommission über die Elbinger Schulaffaire resp. die Petition des Elbinger Magistrates gegen die Verfügung des Cultusministers. Der Referent, Graf d'Haussonville, legte zunächst in klarem Vortrage den geschichtlichen Verlauf der Angelegenheit dar, wies dann die Beschwerde des Magistrats zurück und vertheidigte die Maßregel des Ministers. Er beantragte Uebergang zur Tagesordnung. Der Unterstaatssekretär v. Goßler, als Vertreter des Cultusministers, legte dar, daß die Schulen von jeher confessionell waren im Anschluß an die Kirchen. 1830 wurde eine zweite katholische Schule errichtet, deren Unterhalt aus einem aufgehobenen Kloster bestritten wurde. Seit 1858 ging durch Receß die Unterhaltungspflicht auf die Stadt über. 1871 machte der Magistrat in Kirchenpolitik; er forderte von den katholischen Lehrern Erklärungen über das Dogma der Unfehlbarkeit und wollte nur Lehrer anstellen, die dieselbe nicht anerkennen. Dieser Eingriff wurde seitens der Regierung gemißbilligt. Im Verlaufe des Streites liefen wiederholte Beschwerden über den Religionsunterricht ein, zumal den Kaplänen der Religionsunterricht entzogen wurde und 7 Lehrer „altkatholisch" waren. Gegenüber dem Vorschlag der Regierung erklärte der Magistrat allen Ernstes, daß er seine Schulen vor dem Dogma von dem unfehlbaren Lehramte des Papstes bewahren wolle, mußte aber schließlich zugeben, daß nur römisch-katholische Lehrer den Unterricht ertheilten. Gegen die Simultanisirung der Mädchenschulen 1876 protestirte der Superintendent Krüger und die Katholiken in einer Petition mit 305 Unterschriften: dabei protestirten sie auch gegen die Simultanisirung der Knabenschulen. Weiter geht aus dem Vortrage des Herrn v. Goßler hervor, daß der Magistrat ganz gegen den Willen der Regierung zur Simultanisirung der Schulen geschritten ist. Er vertheidigt nach allen Richtungen hin die Verfügung des Ministers. Die äußern Gründe für die Simultanisirung widerlegt er mit genauen Angaben über die Schülerzahl u. s. w., ebenso die Behauptung des Magistrats, daß die katholischen Lehrer unbrauchbar seien. Was die prinzipielle Frage anlangte, so erklärte der Unterstaatssekretär, daß die Regierung Simultanisirungen nie vom prinzipiellen Gesichtspunkte, sondern nur je nach lokalen Verhältnissen gestattet habe. Auch Herr v. Puttkamer habe sich in diesem Falle an die Verfügung seines Vorgängers gehalten. Endlich wurde auf Grund der Akten überzeugend nachgewiesen, daß die Simultanisirung der Knabenschule niemals die Genehmigung der Regierung oder des Ministers erhalten habe. — Die weitere Verhandlung ist auf Montag vertagt.

— Von hier wird der „Köln. Volksztg." geschrieben: Das bevorstehende Fest der Vollendung des Kölner Domes gibt schon jetzt Anlaß zu literarischen Erzeugnissen aller Art. „Kaiser und Papst! reicht Euch am Kölner Dome die Versöhnungshand!" so lautet eine Schrift von Dr. Killisch, Director des Militär-Pädagogiums in Leipzig. Sie ist mit dem Titelblatt ganze zehn Seiten lang, prätentiös ausgestattet, auf der Seite ganze 18 Zeilen, alle Rechte vorbehalten, kostet 20 Pfg. Vom Papste heißt es darin: „Heute ruht die päpstliche Macht in Ew. Heiligkeit Hand, in der Hand eines der weisesten Kirchenfürsten, den jemals der Purpur bekleidet hat; Ew. Heiligkeit Streben geht nicht nach weltlicher Macht und tritt daher in keine Rivalität mit Kaiser und Reich oder sonst mit weltlichen Fürsten; Ew. Heiligkeit Streben geht nach Versöhnung und Einigung aller gläubigen Elemente der Christenheit." Die spärlichen historischen Reminiscenzen der Schrift sind schief. Vom Kölner Dome heißt es: „Der Katholicismus hat den Grundstein gelegt, der Protestantismus baut den Schlußstein. Er hält Wacht gegen den Nachbar, als ein Wahrzeichen deutscher Kunst und deutscher Kraft!" Und dann auf derselben Seite 9: „Er vereint, mitten zwischen Deutschen und Franzosen stehend, diese beiden so lange feindlichen Völker." Kaiser und Papst werden dann aufgefordert, alle Fürsten der Erde nach Köln zu berufen zur Besiegelung eines Bundes des Friedens, Abgesandte aller Nationen in Köln zu vereinigen zu einem Versöhnungsvertrage. Ein Motto hat die kleine heißblütige Schrift nicht; passend wäre der Vers: „Seid umschlungen Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt!"

* **Aus dem Elbinger Landkreise**, 28. Nov., wird der „Erml. Ztg." über das Benehmen eines protestantischen Lehrers gegenüber seinen katholischen Schülern geschrieben: Wie in der Stadt Elbing, so wird auch auf dem Lande den Katholiken in der Schule möglichst viel am Zeuge geflickt. Im Dorfe D. verlangte der protestantische Lehrer K. von einem katholischen Schulkinde, daß es bei einem protestantischen Leichenbegängnisse Lieder aus dem evangelischen Gesangbuche mitsingen sollte. Da das Kind auf Weisung seines Vaters diesem Verlangen nicht nachkam, bestrafte es der Lehrer in der Schule, wobei er die schöne Bemerkung machte, die Katholiken kämen alle in die Hölle, und er werde eine eigene Bank für die katholischen Kinder einrichten, damit die schon der Hölle Verfallenen auch äußerlich von den anderen unterschieden würden. So geschehen am 21. Novbr. 1879. Wir fragen: Welches Gesetz steht dem Lehrer zur Seite, um sein Verfahren zu rechtfertigen? Sind wirklich katholische Schulkinder gehalten, unter Strafen sich an Religionshandlungen Andersgläubiger zu betheiligen? Werden denn die Provokationen niemals aufhören, die uns nicht zum Frieden kommen lassen?

* **Beuthen** (Oberschl.), 27. Nov. Bei den gestern und heute stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen wurden die Candidaten der christlich-conservativen Partei gewählt. Nunmehr sitzen im Collegium 16 Katholiken, 9 Juden und 5 Protestanten.

* **Oldenburg**, 26. Nov. In der Eröffnungsrede, mit welcher der Geh. Staatsrath Tappenbeck die Landessynode eröffnete, charakterisirt derselbe die immer kühner hervortretenden Staat und Kirche bedrohenden socialistischen Bestrebungen und weist auf die schwierige Aufgabe hin, deren tiefere Ursachen zu beseitigen. Es beginne erfreulicher Weise in den verschiedenen Kreisen der Bevölkerung sich mehr und mehr die Einsicht Bahn zu brechen, daß zur Theilnahme an dieser Lösung vor Allem die Kirche berufen und befähigt sei, die uns hinweise auf die hohen und unschätzbaren Güter der Religion und den Sinn für Sittlichkeit, Ordnung und Recht belebe und befestige. Man darf sicher sein, daß das Volk in seinem größten Theile jede Maßregel in diesem Sinne mit mehr Sympathie begrüßen wird, als die mechanischen Mittel zur Bekämpfung der socialistischen Bewegung.

* **Straßburg**, 26. Nov. Behufs Vorbereitung der Gründung eines katholischen Blattes fand gestern dahier eine große Versammlung statt. Dieselbe war zahlreich besucht von Vertretern des Adels, der Bürgerschaft und der Geistlichkeit aus Elsaß und aus Lothringen. Es wurde zuerst die Nothwendigkeit einer katholischen Zeitung auseinandergesetzt, und dann die verschiedenen Ansichten bezüglich Format, Sprache und Erscheinungsweise der betreffenden Zeitung ausgetauscht. Den Wünschen der Mehrheit zufolge soll das Blatt täglich erscheinen, und zwar in deutscher Sprache; nebstdem kann auch eine französische Ausgabe desselben Blattes erscheinen für den französisch sprechenden Theil der elsaß-lothringischen Bevölkerung. Der erforderliche Fonds wird durch Actien gebildet werden. Vorläufig ist ein Comite von 7 Mitgliedern ernannt, um die verschiedenen Fragen zu berathen und Vorbereitungen für die nächste Versammlung zu treffen.

Türkei.

* Der „Polit. C." wird aus Konstantinopel unterm 21. d. geschrieben: Im Palaste ist die Noth auf's äußerste gestiegen. Vor kaum acht Tagen sandte der Palast-Marschall Osman Pascha einen seiner Verwandten in die Münze, um nachzuforschen, ob sich nicht irgend welche verkäufliche oder in Geld umzusetzende Werthobjekte vorfänden. Er wollte Hand an die zum Schmelzen der Metalle dienenden Platintiegel legen und stand erst dann davon ab, als man ihm bedeutete, daß deren Wiederbeschaffung den dreifachen Betrag des Erlöses der Tiegel verschlingen würde. Derselbe Funktionär sagte bei diesem Anlasse zum Münzdirektor: „Mein Schritt setzt sie in Erstaunen; aber Sie wissen vielleicht nicht, daß wir Alle Hungers sterben werden und daß es im Palais keinen Para mehr gibt." Osman Pascha persönlich ist viel weniger zu beklagen, er weiß stets Mittel und Wege, zu dem ihm vom Sultan angewiesenen Monatsgehalte von 42,000 Frcs. zu gelangen. Er bedient sich als Vertrauensmann eines robusten, kräftigen Sergeanten, der im Finanzministerium vor dem Cabinete des Ministers selbst postirt ist. Sobald Jemand danach aussieht Ueberbringer einer kleineren Summe zu sein, dringt der Sergeant in das Cabinet im Namen Osman Pascha's ein und läßt sich Alles in der Kasse befindliche Geld bis zur Deckung des dem Seraskier zukommenden Betrages auszahlen. Die 52 mit der Inspizirung der öffentlichen Kassen in der Hauptstadt und den Provinzen betrauten Finanz-Inspektoren sind seit Langem an ihrem Geschäfte und haben nichts als Betrug und Unterschleif gefunden. In der Vilajetskasse von Brussa entdeckte der Inspektor einen Abgang von 4000 Lstr. (92,000 Fr.) Er sprach darüber mit dem immer als Muster von Integrität gerühmten Gouverneur Ahmed Vefyk Pascha. Der Pascha bedeutet dem Inspektor, lieber zu schweigen und die Affaire zu unterdrücken. Als dieser aber dennoch einen Bericht an das Ministerium erstattete, ließ ihm Ahmed Vefyk voll Zorn den Befehl zugehen, das Vilajet innerhalb 12 Stunden zu verlassen. Diese Thatsache beweist, wozu Inspektoren in der Türkei nutzen.

Asien.

* Von ihrem Correspondenten bei der russischen Expedition in Central-Asien erhielt die „Daily News" einen eingehenden Bericht über die Niederlage, welche die Russen erlitten, in dem Versuch die Festung der Tekke-Turkmenen in Dengli Tepe zu nehmen. Der Feind zählte 15,000 Mann kampffähiger Truppen, die Cavallerie ausgeschlossen, welche zwischen 3- bis 4000 Mann stark war. Der Wiederstand, den diese Truppen in ihrer befestigten Stellung den Russen entgegensetzte, war ein überaus hartnäckiger. Auf einem einzigen Punkte fielen etliche 600 Leute, welche einige Hütten zu vertheidigen hatten, nach einem verzweifelten Kampf Mann gegen Mann. Gegen Abend ergriffen die Tekke's die Offensive; der Angriff war ein überaus ungestümer, wurde jedoch zurückgewiesen. Um 10 Uhr Nachts wurden die russischen Truppen geräuschlos zurückbeordert und der Rückzug angetreten. Am ersten Tage setzte die Cavallerie des Feindes die Verfolgung fort. Der Verlust der Russen beläuft sich auf 400 Mann, wovon 200 getödtet wurden, oder später ihren Wunden erlagen.

Sie, die sich so hochmüthig wähnte, daß sie Alles für Crown Leighton dahingegeben habe, sie lag jetzt hülflos am Boden und schluchzte wie ein kleines Kind. Die Versuchung war schrecklich gewesen; nun aber war sie überwunden. Leonie blickte schaudernd auf ihr letztverflossenes Lebensjahr zurück. War sie denn wahnsinnig gewesen? Sie hatte sich alle Mühe gegeben, um standhaft in ihrer Sünde zu bleiben; aber sie besaß eine edlere Natur, als sie selbst geglaubt hatte. Als sie bei dem letzten Act des Trauerspiels anlangte, hatten ihr edles Herz, ihr angeborener Edelmuth und ihr früheres Rechtlichkeitsgefühl über die Versuchung triumphirt. Sie fühlte sich plötzlich wie von einer drückenden Last befreit. Die Thränen erquickten sie, wie der Thau die Blumen und wie ein leichter Regenschauer die trocknen Blumen und Bäume erquickt.

„Wie konnte ich so schlecht sein?" schluchte sie laut. „Wie konnte ich mich so versündigen? Ich will mich nie wieder vom bösen Geist beherrschen lassen. Ich will ehrlich und wahr bleiben bis an meines Lebens Ende, wenn ich auch Alles verlieren muß."

Sie dachte an das alte Wort: „Wer zögert, ist verloren." Sie wollte nicht länger zögern, damit sie nicht noch einmal in Versuchung komme. Sie wollte Paul das Testament noch in dieser Stunde überreichen, dann konnte sie nicht wieder zurück. Sie wollte der Versuchung den Rücken kehren und entfliehen. Sie erhob sich vom Boden, trocknete ihre Thränen und nahm das Testament auf.

„Ich will mich hier nicht länger aufhalten," flüsterte sie, „ich will Crown Leighton verlassen, ehe die Versuchung wieder an mich herantritt." Und ohne sich in dem luxuriös ausgestatteten Zimmer umzusehen, ohne einen Blick auf all' die Herrlichkeiten zu werfen, die ihr einst das Liebste auf Erden gewesen waren, warf sie ihren Reisemantel über und ging die Treppe hinunter.

„Seien Sie so freundlich und bestellen Sie sofort den Wagen, Mrs. Ferron", sagte Leonie. „Ich muß sogleich nach Weildon hinüber und habe keine Minute zu verlieren."

(Forts. folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 1. Dez.

* Heute Nacht verstarb nach langen schmerzlichen Leiden einer der bedeutenderen Repräsentanten der christlichen Kunst, Herr Professor Ittenbach. R. I. P.

* Gewerbe- und Kunst-Ausstellung Düsseldorf 1880. Aus dem in der letzten Sitzung des Ausstellungs-Vorstandes erstatteten Bericht heben wir Folgendes hervor: Der Bau des Ausstellungsgebäudes schreitet in gewünschter Weise fort und ist zu erwarten, daß dasselbe in etwa 14 Tagen vollständig unter Dach sein wird. Auch an den Annexbauten, deren Zahl inzwischen auf 53 angewachsen ist, sowie an der Fundamentirung der zahlreichen, in Betrieb kommenden Dampfkessel und Maschinen aller Art wird rüstig gearbeitet und werden alle Anstrengungen gemacht, um die Ausstellung schon früher, wie anfänglich beabsichtigt, eröffnen zu können. Als Eröffnungstag ist definitiv der 9. Mai 1880 in Aussicht genommen. Die Gebäulichkeiten bedecken fast genau dieselbe Fläche, wie diejenigen der großen internationalen Welt-Ausstellung in Sydney Wie viel Kräfte thätig sind, um die mit einer so umfangreichen Ausstellung verbundenen Arbeiten zu bewältigen, geht daraus hervor, daß allein 26 verschiedene Commissionen gebildet sind, die ohne Ausnahme ein großes Material zu bearbeiten haben.

Die Gruppenvertheilung im Ausstellungsgebäude ist jetzt ebenfalls definitiv festgestellt, und wird man nun in der Lage sein, den Ausstellern die ihnen zugetheilten Räume zuweisen zu können. Es wird aber leider nicht möglich sein, alle Wünsche zu befriedigen, da die Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen so zahlreich eingegangen sind, daß selbst der nachträglich noch angeordnete bedeutende Erweiterungsbau hierzu nicht ausreicht.

Es ist noch zu erwähnen, daß ein Wohnungs- und Auskunfts-Bureau in der Mitte der Stadt errichtet werden soll, um den vielen zu erwartenden Fremden gute und billige Wohnungen nachzuweisen und denselben jede gewünschte Auskunft unentgeltlich zu ertheilen. Ferner soll eine Ausstellungszeitung in der Ausstellung selbst gedruckt werden, die, mit einer illustrirten Beilage ausgestattet, die bedeutendsten Ausstellungsobjekte einer sachverständigen Besprechung und Kritik unterziehen wird.

Zur Erleichterung des Verkehrs wird sodann eine Post- und Telegraphenstation auf dem Ausstellungsplatze errichtet werden. Die drei Eisenbahnen: Köln-Mindener, Bergisch-Märkische und Rheinische werden ihre Bahnhöfe in unmittelbarer Nähe des Ausstellungsplatzes errichten, so daß die Besucher der Ausstellung direkt mit der Eisenbahn bis dort gelangen können.

Die Qualität und Menge der angemeldeten Gegenstände geben uns gleichzeitig die Gewähr, daß die Industrie von Rheinland und Westfalen in höchst würdiger Weise repräsentirt sein wird, trotzdem die Textilindustrie des Wupperthales und von Crefeld auf der Ausstellung nicht vertreten sein wird.

Was die damit verbundene vierte allgemeine deutsche Kunst-Ausstellung und die Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer betrifft, so müssen wir uns hierüber eingehende Mittheilungen für später vorbehalten.

* Unter den hiesigen Destillationsbesitzern und Liqueurfabrikanten circulirt augenblicklich eine Petition an das Abgeordnetenhaus, in welcher dasselbe ersucht wird, dem von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Schaumsteuer, seine Zustimmung zu versagen. Aus den angeführten Gründen heben wir folgende hervor: Der Kleinhandel mit Spirituosen wird hierselbst vielfach von Material-, Colonial- und Delikatessengeschäften betrieben. Diese würden für den Fall einer hohen Besteuerung diesen Zweig ihres Kleinhandels fallen lassen und somit den Fabrikanten einen bedeutenden Ausfall des Absatzes verursachen. Eine Besserung des Gemeindebudgets aus den Erträgnissen der Schaumsteuer vermögen die Petenten nicht in Aussicht zu stellen, da in demselben Maße die Gewerbesteuer durch das Eingehen mancher Geschäfte sich mindern dürfte. Endlich weisen dieselben noch auf den bereits jetzt bestehenden hohen Eingangszoll auf die zu ihrem Fabrikationsbetrieb nothwendigen Spezialitäten hin.

(*) Der Zauberpalast auf dem Karlsplatz übt auf das Publikum noch immer eine große Anziehungskraft aus, welche bei der höchst angenehmen Unterhaltung, die dort geboten wird, sehr erklärlich erscheint. So waren gestern beide Vorstellungen recht zahlreich besucht. Wie wir hören, wird morgen eine neue Serie von überraschenden Productionen in Scene gehen.

(*) Der Cäcilienverein der St. Andreaskirche ist endlich dem Bezirk Cäcilienvereine in der St. Lambertuskirche beigetreten; derselbe sang gestern zum ersten Male unter der Leitung des neuen Dirigenten Herrn Louis Schmitz beim Hochamte.

(*) Am Freitag wurden in der Brauerei der Gebr. Dietrich nicht weniger als 20,000 Centner Eis abgeliefert. Da sich der Centner auf 20 Pfg. stellt, so mag man berechnen, eine wie hohe Summe zur Auszahlung gelangt ist.

(*) Einem Eierhändler auf dem Rheinort wurde vorgestern eine erhebliche Summe Geldes (über 3000 Mark) gestohlen. Man scheint den Dieben auf der Spur zu sein, wenigstens sind bereits mehrere Personen verhaftet.

(*) Am vergangenen Freitag wurde 8 Personen vor dem Amtsgericht 4 (für Concurssachen) der durch das neue Gerichtsverfahren eingerichtete Manifestationseid abgenommen.

M. Die zwangsweise Beitreibung der fälligen Communsteuern hat vom 1. Oktober d. J. an eine wesentliche Aenderung erfahren. Pfändungsbefehl und Verkaufsanzeige sind gänzlich fortgefallen. Nachdem der säumige Zahler 3 Tage im Besitz der Mahnung ist — früher war die Frist auf 8 Tage bemessen — erfolgt sofort Pfändung. Ist innerhalb 8 Tagen dann noch nicht gezahlt, dann wird sofort zum Verkauf geschritten. Auf der einen Seite allerdings eine Vereinfachung des Zwangsverfahrens, auf der anderen aber eine Härte, die den säumigen, meist mittellosen Zahler bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen doppelt empfindlich trifft. — Der Kellner eines Restaurants gab gestern einem hiesigen Wirth ein Zwanzigmarkstück mit der Bitte, einem Gaste 19 Mark herauszugeben. Neben dem Kellner stand ein feiner Gauner, und als dieser sah, daß der Kellner zufällig den Rücken drehte, hielt er, sich als der fragliche Gast gerirend, die Hand auf und nahm die 19 Mark in Empfang. Noch zur rechten Zeit wurde dem Kellner die Sache klar, er erwischte den Industrieritter an der Hausthüre, verabreichte ihm diverse Ohrfeigen und nahm ihm das Geld, welches der Gauner in der Hand hielt, ab. In der Wirthsstube angekommen, sah der Kellner, daß an der fraglichen Summe doch noch ein Zehnmarkstück fehlte. Der Wirth mußte dasselbe aus seiner Tasche ersetzen. Der Betrüger hatte das fehlende Geldstück wohl bereits in die Tasche gesteckt, als der Kellner ihn erwischte. Er wurde nochmals verfolgt, aber nicht mehr ergriffen.

M In Nr. 320 d. Bl. theilten wir mit, daß auf Stube Nr. 5 des Justizgebäude sämmtliche Klagen von Morgens 8 bis 10 Uhr kostenlos entgegengenommen werden. Wir rectificiren diese Notiz dahin, daß mit dem heutigen Tage diese Einrichtung, welche nur getroffen war, um bei Inkrafttreten der neuen Proceßordnung die Gerichtsschreiberei, Abtheilung I., für die erste Zeit von allzu großer Arbeit zu entlasten, wieder aufgehoben worden ist. (Seit dem 1. Okt. sind bei dem Amtsgericht Nr. 1 nicht weniger als 800 Processe und Mahnsachen anhängig gemacht worden.) Mit dem heutigen Tage sind sämmtliche Klagen, welche zur Competenz der Amtsgerichte gehören, auf den resp. Gerichtsschreibereien anhängig gemacht werden. Es werden dieselben keineswegs kostenlos entgegengenommen, vielmehr sind für jede Seite Klageschrift 10 Pfennige zu zahlen, das Mehrere für zweimalige Ausfertigung mindestens 40 Pfennige Schreibgebühren. Am zweckmäßigsten wird das Publikum verfahren, wenn der Kläger seine Klage schriftlich formulirt, in 3 Exemplaren einreicht mit dem Vermerk, daß er, Kläger, selbst Klagezustellung vermittelt wolle. Die so construirte Klage wird dann in den Briefkasten des Amtsgerichtes geworfen, und schon am zweitfolgenden Tage kann man auf der Gerichtsschreiberei den Tag des Verhandlungstermines erfahren. Selbstverständlich müssen vor dem Termine die gesetzlich festgestellten Kostenvorschüsse von Seiten des Klägers entrichtet sein.

M. Nachdem die Bewohner der Mertensgasse und anderer naheliegender Straßen vergeblich um die Beseitigung des in einer Gasse herrschenden Uebelstandes an die städtische Verwaltung petitionirt haben, werden sich die Betreffenden, hoffentlich mit mehr Erfolg an die Regierung wenden. Vor einigen Tagen fand in der Gasse des Abends wieder ein Scandal statt. Die streitenden Parteien überhäuften sich gegenseitig mit den gröbsten Schmähworten. Zum Schluß kam aus der ersten Etage eines solchen Hauses eine Wasserflasche, dieselbe ging aber an ihrem Zielpunkte vorüber und zerschellte auf dem Straßenpflaster.

Düsseldorf, 1. Dez., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,66 Meter. Stand gestern Morgen 4,04. Wind SO. Luftwärme — 2. Barometer 27—8.

* **Elsdorf**, 27. Nov. Bei der gestern in hiesiger Gemarkung abgehaltenen Waldjagd erlegten die Jäger 8 Stück größtentheils starke Wildschweine, 7 Rehe, 6 Füchse, 5 wilde Katzen. Eine wahre Freude für jedes Weidmanns Herz. — In dem großen Treibjagen des Grafen Mirbach zu Harff wurden geschossen an 1900 Hasen, 6 Füchse und mehrere Rehe. Da darf man doch über Mangel an Wild nicht klagen.

* **Linz**, 27. Nov. In dem Orte Breitscheid, Bürgermeisterei Leutesdorf breitbach sind laut der „C. Volksztg." einem sehr braven Bürger in sehr kurzer Zeit nach einander seine beiden Häuser und Oekonomiegebäude abgebrannt. Beim zweiten Brand sank auch die gesammte Habe einer armen Wittwe nebenan mit in Asche. Im Ganzen und in der ganzen Gegend ist man überzeugt, daß hier böswillige Brandstiftung vorliegt. Es liegen auch Anhaltspunkte vor, die

nicht schwer erscheinen lassen, das Verbrechen und dessen Thäter zu ermitteln; es sollen darauf bezügliche Briefe gefunden worden sein, und sind demselben braven Manne in derselben Zeit fast alle Bäume beschädigt worden. Allgemein ist man überzeugt, daß ein Akt von Bosheit hier vorliegt. Aber obschon die Sache in der ganzen Gegend als solche bekannt ist, haben wir bis jetzt von keiner gerichtlichen Untersuchung der Sache in dem Orte gehört. In Breitscheid wohnen meist arme Leute und diese sind beständig in Unruhe, daß die Bosheit ihr Spiel ungestört weiter treiben werde.

* **Trier**, 29. Nov. Ein junger Mann aus dem Krahnen, welcher am vorigen Donnerstag heirathete, erhielt am selben Tage seine Einberufung zum Militär, während er früher auf Reklamation seiner Mutter freigekommen war. Gestern Abend nun, so berichtet die „Trier. Landesztg.", sollte er einen Korb mit alten Schiefern in die Mosel tragen, kehrte aber nicht wieder, sondern man fand seine Mütze am Moselufer; es ist also dringend zu vermuthen, daß der Mann in der Mosel seinen Tod gesucht und gefunden hat.

* **Gelsenkirchen**, 26. Nov. Vor einigen Tagen starb in Schalke ein verheiratheter Schreinergeselle bei der Arbeit auf der Werkstätte plötzlich, indem er vom Schlagflusse getroffen, entseelt zu Boden stürzte. Sein Meister war zufällig abwesend, und legten die Nebengesellen ihren todten Kameraden bei Seite, nachdem der schleunigst herbeigeholte Arzt den Tod constatirt hatte. Als kurz darauf, so erzählt man der „Ess. Vztg.", der Meister nach Hause kam, soll dieser den Leichnam seines Gesellen brevi manu in einen der ihm bereitstehenden Särge — er unterhält ein Sargmagazin — gepackt und solchen der das Unglück nicht ahnenden Frau des Verstorbenen ohne Weiteres zugeschickt haben. Diese rohe Handlungsweise des Schreinermeisters erregt mit Recht nicht allein hier, sondern überall, wo sie bekannt wird, größtes Mißfallen.

* **Letmathe**, 28. Nov. In der Waldung des Guts Letmathe wurde der seit drei Wochen vermißte arbeitsscheue und dem Trunke ergebene Heinrich Sonnenschein von Westhofen erhängt aufgefunden. Die Besichtigung hat ergeben, daß die Leiche bereits 3 Wochen daselbst gehangen hat. Die genauere Veranlassung zu dem bedauerlichen Selbstmor ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Vermuthlich hat die Leidenschaft zum Trinken die schrechliche That veranlaßt. („Elb. Ztg.")

* **Dorsten**, 28. Nov. Ueber einen interessanten Prozeß wird Folgendes berichtet: Am 22. August hat man auf dem rechtsseitigen Lippeufer eine halbe Stunde von der Stadt Dorsten, mit der Vernichtung eines 500 Stöcke zählenden Bienenstandes begonnen. Schon seit Jahren bringen nämlich viele Bienenzüchter im Monat Juli ihre Bienen auf das rechte Lippeufer, zu einem Kottenbesitzer J. Spiekermann, damit die Bienen auf dem blühenden Buchweizen und später auf der blühenden Haide Honig sammeln. Der in der Nähe wohnende Gutsbesitzer v. Räsfeld strengte nun im vorigen Jahre eine Klage gegen den Kötter Spiekermann gegen das Aufstellen der vielen fremden Bienen an, indem er angab, seine Schafe würden auf seinem etwa 200 Schritte vom Bienenstande entfernt liegenden Haidegrundstück von den Honig sammelnden Bienen belästigt. Durch Erkenntniß des königl. Kreisgerichts zu Dorsten wurde indeß der Kläger mit seiner Klage abgewiesen, und dem Spiekermann das Aufstellen fremder Bienenstöcke auch fernerhin gestattet. Seit dem 22. August hat man nun auf dem etwa 100 Meter vom Bienenstande des Spiekermann entfernt liegenden v. Räsfeld'schen Haidegrundstücke Kasten aufgestellt, die unten offen sind, und diese im Innern mit einer Lockspeise — wahrscheinlich Honig — bestrichen. Diese Kasten wurden an einer Seite mit einem Sprenkel etwa 30 Centimeter in die Höhe gerichtet, damit die Bienen hereinkommen können. Hat sich nun eine Menge Bienen in einem Kasten angesammelt, so wird eine brennende Schwefelunte heruntergestellt und der Sprenkel fortgenommen. Sobald das Summen der Bienen aufgehört hat, wird der Kasten aufgehoben und es werden die Bienen mit den Füßen zertreten. Die Stöcke auf dem Spiekermann'schen Bienenstande, circa 500, haben einen augenblicklichen Werth von 6000 bis 8000 Mark. Der Schaden aber, der den Besitzern dieser Bienenstöcke durch das Abschwefeln zugefügt wird, ist noch beträchtlich höher, da viele Jahre nothwendig sein werden, wieder in den Besitz eines ordentlichen Bienenstandes zu gelangen. Wie man hört, sollen die Bienenbesitzer beabsichtigen, eine Klage auf Vermögensbeschädigung einzureichen und durch richterlichen Spruch feststellen zu lassen, ob es gestattet ist, Bienen durch eine Lockspeise in einen Kasten zu locken und dann durch Schwefel zu tödten.

Vermischtes.

* Aus Chronstau, 26. Nov., meldet man der „Schles. Vztg.": Der Arbeiter G. aus Tarnau besuchte gestern den Wochenmarkt in Malapane, kaufte sich daselbst ein Paar neue Stiefel, leider aber auch einen starken Labetrunk in Schnaps. In diesem Zustande trat er den Rückweg an. Heute ist derselbe auf der Chaussee nicht weit von Chronstau, also auf unrichtiger Tour, erfroren gefunden worden.

** Ueber die Behandlung von Zwischendecks-Passagieren auf englischen Dampfern wird uns geschrieben: New-York, den 15. Nov. Die Einwanderungs-Commissaire setzten diese Woche die Untersuchung der Beschwerden der Zwischendecks-Passagiere des Dampfers „France" von der National-Dampfschiffs-Companie (C. Messing'sche Linie) wegen schlechter Behandlung und ungenügender Nahrungsmittel fort. Der Steward des Zwischendecks gab zu, daß ein Theil des gepökelten Rindfleisches, welches den Passagieren verabfolgt wurde, von ungenießbarer Qualität gewesen sei, daß dasselbe jedoch von dem Regierungsinspektor in Liverpool untersucht und von ihm als die feinste Qualität, welche unter der Marke „East India Mess" bekannt ist, gestempelt worden sei. Auch leugnete er nicht, daß die Betten im Zwischendeck feucht gewesen seien, doch sei dieses auf ein im Deck entstandenes Leck zurückzuführen. Die Klage, daß der verabreichte Fisch zu salzig gewesen, sei unbegründet, daß er die ganze Nacht gewässert worden, und wisse er bestimmt, daß während der Reise den Passagieren frisches Fleisch wenigstens sechs Mal verabfolgt sei.

* Bei St. Charles, Missouri, ist eine Eisenbahnbrücke eingestürzt. Wie die „Westl. Post" mittheilt, hieß es schon kurz nach Vollendung derselben im Jahre 1871, daß die Brücke nicht sehr solid gebaut sei und speziell der Oberbau sehr viel zu wünschen übrig lasse. Dann hatte sie aber dem Tornado, der vor mehreren Jahren St. Charles verwüstete, erfolgreichen Widerstand geleistet, was damals allgemeines Aufsehen erregte. Die Brücke war vollständig von Eisen, 2178 Fuß lang und ihr Bau dauerte 2½ Jahr. Die Kosten beliefen sich auf etwa 1,800,000 Doll. Der Oberbau ruhte auf acht Steinpfeilern, zu deren Verbindung man ebenfalls Eisen verwandte, und über das Ganze legte man einen Rost hölzerner Balken. Ein von Kansas City kommender Viehzug, bestehend aus 18 Waggons, die alle mit Schweinen und Rindvieh beladen waren, passirte die Brücke, als der Einsturz des westlichen Bogens zwischen dem zweiten und dritten Pfeiler an der St. Charleser Seite erfolgte. Siebzehn Viehwaggons stürzten in die Tiefe hinab. Ein Viehwaggon, sowie die Locomotive und Caboose-Car entgingen diesem Schicksal, da die Verkoppelung brach. Der Locomotivführer sagt aus, daß er zuerst einen donnerähnlichen Krach gehört, dann stürzte der Oberbau in die Tiefe, die Waggons mit sich hinabreißend. Ein leichter Regen strömte gerade hernieder, und außerdem war es so dunkel, daß man kaum die Hand vor Augen sehen konnte. Sobald der Ingenieur und der Conducteur von ihrem Schrecken sich erholt, hielten sie es für das Beste, so schnell als möglich nach Ferguson Station zu fahren, um den Passagierzug, welcher St. Louis um 9 Uhr 45 M. verläßt, dort aufzuhalten. Sie kamen glücklicherweise noch rechtzeitig dort an und setzten den Superintendent der Bahn telegraphisch von dem Einsturz der Brücke in Kenntniß. Dieser gab sofort die Ordre, den Passagierzug nach St. Louis zurückzusenden, was geschah. Die Nachricht von dem Einsturz der Brücke verbreitete sich sofort wie ein Lauffeuer in dem Städchen St. Charles. Eine große Zahl von Nachen wurde sofort flott gemacht. Es gelang noch im Laufe des Abends die Leichen der Verunglückten aus dem Flusse zu fischen. Im Ganzen befanden sich zehn Personen auf dem Zuge — der Locomotivführer, Conducteur, Heizer, zwei Bremser und fünf Viehtreiber. Von diesen fanden vier der letzteren und ein Bremser Namens Joseph Barnhard ihren Tod. Der Bremser Chas. Irwin erlitt schwere Verletzungen an den Hüften und an der Brust. Der Viehtreiber J. H. Strahorn von Malvern, Iowa, rettete sein Leben durch einen kühnen Sprung. Er stand in der Thür eines Waggons, als er den Krach hörte. Sofort sprang er auf den nächsten Pfeiler und rette dadurch sein Leben, denn bereits wenige Minuten später rauschten die gelben Wellen des Missouri über die Waggons hinfort. Der angerichtete Schaden läßt sich schwer schätzen, doch kann man annehmen, daß er sich auf mindestens 300,000 Doll. belaufen wird, da der größte Theil des Materials des Oberbaues neu beschafft werden muß. Den durch das Ertrinken des Viehes herbeigeführten Verlust haben verschiedene Versicherungs-Compagnien zu tragen.

* Zur Frage des Mädchen-Turnens, welches jetzt so vielfach als unbedingt nützlich und nothwendig bezeichnet wird, schreibt uns „ein deutscher Schulmeister": „Wenn es denn so sehr nöthig erscheint, den „deutschen Jungfrauen" Turnunterricht zu ertheilen, so möge man, um sie zu „deutschen Hausfrauen" zu kräftigen, sie 1. an den Waschkübel stellen, um die Armmuskeln zu kräftigen, 2. ihnen ein Plätteisen in die Hand geben, um die „Hanteln" zu ersetzen, 3. sie mit dem Kehrbesen „Stabübungen" machen lassen, 4. um die Gelenkigkeit der Finger zu vermehren, sie täglich ein paar Stunden zum Stricken anhalten, 5. endlich, sie beim Abiturienten-Examen am Knettrog arbeiten lassen. — Diese Gymnastik ist von einer geradezu wunderbaren Wirkung. Wenn die Jungfrauen später Gattinnen werden, bezaubern sie den Herrn Gemahl vollständig mit ihren „turnerischen Fertigkeiten." — Welch ein Grobian, wird so manche Leserin ausrufen." — Diese allerdings grobe, aber immerhin sehr beherzigenswerthe Wahrheit ist zu lesen im 12. Hefte des III. Jahrgangs der „Deutschen Blätter" bei Dietrich in Dresden.

* Ein Lloyd-Telegramm von Liverpool meldet, daß die Dampfschiffe Lake Champlain von Montreal und E. S. Harland von Belfast am 19. d. zusammenstießen. Der Harland sank wenige Minuten, nachdem der Zusammenstoß stattgefunden hatte, doch gelang es, die Mannschaft zu retten. Der Lake Champlain wurde ebenfalls stark beschädigt und mußte, um nicht zu sinken, einen Theil seiner Ladung über Bord werfen. Der Steamer Penguin von London nach Madras, Colombo und Calcutta ist im Rothen Meer auf ein Riff gerathen und füllte sich rasch mit Wasser. Nur wenn sofortige Hülfe geleistet wird, kann den heute hier eingetroffenen Depeschen nach, die sehr werthvolle Ladung gerettet werden. — Am 26 d., Abends nach kurz nach 7 Uhr, brach im Tower Feuer aus, doch wurde dem Umgreifen desselben durch zeitiges Eintreffen der Feuerwehr vorgebeugt.

Neueste Nachrichten.

* **Konstantinopel**, 29. Nov. Die Pforte hat ihren Vertretern im Auslande heute folgendes Telegramm zugehen lassen: Nach der Pforte zugegangenen authentischen Nachrichten sind die Gerüchte von der Ermordung Achmed Mukhtar Paschas vollständig unbegründet. Der Marschall befindet sich auf dem Marsche nach Gussinge.

Mittheilungen aus dem Publicum.

(Eingesandt.)

Oberbilk. Wie man hört, beabsichtigt der Oberbilker Männergesang-Verein an einem der ersten Sonntage des Dezembers ein größeres Concert zu veranstalten, welches, was die Wahl der Stücke so wie die Weise der Ausführung anlangt, vielversprechend genannt werden kann. Das reich ausgestattete Programm enthält gediegene, größere Pièçen, von denen die meisten mit Orchesterbegleitung zum Vortrage kommen. Bedenkt man, daß Concerte in dieser Ausstattung in Oberbilk selten sind, und rechnet man noch hinzu, daß auch der Verein, der älteste Oberbilks, durch jahrelanges Wirken im Stande ist, alle Erwartungen zu befriedigen, so wird in diesem Concerte allen Freunden der Musik und des Gesanges ein wirklich genußreicher Abend in Aussicht gestellt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 1. Dez. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	23 30	Aveel 100 Kil.	24 20
„ 2. „	21 30	Kartoffeln	7 —
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	6 —
Roggen 1. „	18 —	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2.	17 —	Rüböl, per 100 Kil.	60 —
Gerste	— —	do. faßweise	62 —
Wintergerste	16 50	Preßkuchen, per 1000 Kil.	142 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Buchweizen	16 50	Kleie à 50 Kilo	5 20
Rübsamen 100	— —	Vorschuß	34 —
Rapssamen	25 70		
Hafer	14 70		

Bekanntmachung der Handelskammer.

Berlin, den 18 November 1879.

Es ist zur diesseitigen Kenntniß gelangt, daß eine beträchtliche Anzahl ausländischer Inhaberpapiere mit Prämien im Umlauf sich befinden, deren Abstempelung gemäß § 5 des Gesetzes vom 8. Juni 1878 (R.-G.-Bl. S. 210) von dem Bundesrathe erlassenen Vorschriften — publicirt durch Bekanntmachung des Herrn Reiskanzlers vom 19. Juni 1871 (R.-G.-Bl. S. 255) nicht entspricht. Namentlich ist wahrgenommen, daß Stempelmarken von gezogenen Loospapieren abgelöst und auf dergleichen im Uebrigen mit dem vorschriftsmäßigen Stempel nicht versehene Papier behufs Erhöhung des Kurswerthes der Letzteren geklebt worden sind.

Zur möglichsten Verringerung der daraus für den Handelsverkehr sich ergebenden Unsicherheit ist es als angemessen erschienen, die mit der Abstempelung betraut gewesenen — in Anlagen der vorbezeichneten Bekanntmachung aufgeführten — Amtsstellen mit Anweisung dahin zu versehen, daß sie über die Echtheit solcher Stempelcassationen, welche zu Zweifeln Veranlassung geben, eintretenden Falles nicht blos auf gerichtliche Requisition, sondern schon auf Ersuchen der Papierinhaber bereitwillig Auskunft geben. Seitens des Herrn Finanzministers ist deshalb bereits an die Königliche General-Direktion der Seehandlungs-Societät, sowie wegen Anweisung der Königlichen Hauptsteuer-Aemter und der Kreiskasse zu Frankfurt a. M. das Erforderliche veranlaßt worden.

Indem ich die Handelskammer veranlasse, dem betheiligten Handelsstande von dem Vorstehenden Mittheilung zu machen, bemerke ich, daß es zur Beseitigung des hervorgetretenden Mißstandes ferner wünschenswerth erscheint, daß die strafrechtliche Verfolgung von Fälschungen der Stempelmarken ausländischer Anlehensloose Seitens der Betheiligten durch ungesäumte Anzeige der zu ihrer Kenntniß gelangenden Fälle bei der zuständigen Staatsanwaltschaft erleichtert werde.

Die Handelskammer wolle auch hierauf die Herren Mitglieder des dortigen Handelsstandes hinweisen und eintretenden Falles, soweit solche Fälle zu Ihrer Kenntniß gelangen, Ihre Mitwirkung nach derselben Richtung hin eintreten lassen.

Der Minister für Handel und Gewerbe,

gez. Hofmann.

An die Handelskammer zu Düsseldorf.

Indem wir vorstehenden Erlaß zur Kenntniß bringen, bemerken wir, daß wir dem verehrlichen Handelsstande im Sinne desselben behülflich sein werden.

Düsseldorf, den 25. November 1879.

Die Handelskammer:
Lupp. Pfeiffer.

Ein Mädchen s. Stelle bei Kindern oder in einer stillen Haushalt. Näheres Oststraße 53.

Ein **Bäckerlehrling** gesucht. 710 Louisenstraße 28.

Masse und trockene **Därme** sind stets vorräthig bei **Jet. Haack**, Derendorf, Ulmenstraße 83. 589

Ein br. Mädchen sucht Stelle für häusl. Arbeit. Mühlenstr. 17.

Todes-Anzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern Abend 10 Uhr meine liebe Frau, geb.

Apollonia Bränig,

in Folge einer Lungenlähmung, im Alter von 59 Jahren, vorher gestärkt durch die Heilsmittel der röm.-kath. Kirche, zu sich zu nehmen.

Es bittet um stille Theilnahme

Theodor Büttgen.

Trier, den 29. November 1879.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 21. Nov.: Friedr. Constantin, S. d. Chemikers Constantin Leonhardt, Herzogstr. Den 22.: Charl. Johanna, T. d. Kaufmannes Jul. Busse, Kronprinzenstr. Den 23.: Alwin Kurt Victor, S. d. Sergeanten Johann Kopittke, Infanterie-Kaserne. Den 24.: Louise Lucie Elisabeth, T. d. Winkeliers Quirin Keutmann, Oberstr. Den 25.: Friedrich Wilh. S. d. Bäckers Karl Siebel, Kaiserswertherstraße. Den 27.: Karl Joseph, S. d. Fabrikarb. Joseph Vianden, Suitbertusstr. — Maria Elisabeth Henr., T. d. Schlossers Gustav Mölke, Brunnenstraße. — Theodor, S. d. Tgl. Wilhelm Hallen, Ritterstr. — Jakob Hubert, S. d. Tgl. Johann Müller, Brückenstr. — Jos. Ludw., S. d. Schlossers Karl Schang, Klosterstr. Den 28.: Maria Marg., T. d. Schreiners Friedr. Zimmermann, Corneliusstr. — Cath. Julie Maria, T. d. Privat-Secretairs Gottlob Recker, Hohestraße.

Den 25. Nov.: Friedrich August Robert, S. d. Landgerichts-Dieners Ernst Jacob, Corneliusstraße. Den 26.: Eduard Heinr., S. d. Schnhm. Eduard Drey, Oberstr. — Maria, T. d. Schreiners Carl Friedrich, Oberstr. Den 27.: Anna Gertrude, T. d. Winkeliers Anton Hoegen, Grafenberg. — Theod. Frzsk. Elis., T. d. Fabrikarb. Ferdinand Barth, Hundsr. Den 28.: Carol. Wilh., T. d. Steuerempfängers a. D., Ferdinand Otto, Derendorferstraße. — Odilie, T. d. Gärtners Jacob Burchartz, Oststr. — Anna Carol., T. d. Kellners Adolf Rost, Flingerstraße. — Cath. Adelgunde Maria, T. d. Gastwirthes Carl Herkendell, Ratingerstr. Den 29.: Caroline Adolfine Friedr. Aug., T. d. Zimmermannes Philipp Cirm, Oberstr. — Marg. Johanna, T. d. Schmiedemeisters Joseph Etz, Hamm. — Catharina, T. d. Tgl. Pet. Steinhoff, Lierenfeld. — Peter Gustav, S. d. Installateurs Peter Keusen, Lindenstraße.

Gestorben. Den 27. November: Ludwig Ermert, o. G., 72 J. a., Ehem., Louisenstr. — Maria van der Wingen, 1 J. 1 M. a., Hamm. — Marianna Franzen geb. Schorn, Gemüsehändlerin, 55 J. a., Wwe., Fürstenwall 91. — Karl Georg, 6 M. a., Louisenstr. Den 28.: Agnes Brehmer geb. Brehmer, Rentnerin, 71 J. a., Wittwe, Jägerhofstraße.

Den 28. Nov.: Anna Witte, 4 J. a., Leopoldstr. — Elis. Sandkuhl, 1 J. 9 M. a., Mühlenstr. — Wilh. Schmidt, Tgl., 18 J. a., Fürstenwall 91. Den 29.: Frieder. Juliane Ridder geb. Emme, 80 J. a., Wwe., Academiestr. — Gertr. Müller, o. G., 31 J. a., led., Stiftsplatz 13. — Cath. Rachen geb. Schmitz, o. G., 79 J. a., Wwe., Neußerstraße 23.

Eheversprechen. Privat-Secretair Heinrich Sträten u. Frzk. Theising, b. v. h. Fabrikarbeiter Wilhelm Neuhausen u. Louise Bunte, b. v. h. Fabrikarbeiter Peter Kuhl u. Christine Müller, b. v. Lierenfeld. Fabrikarb. Johann Heinr. Richartz u. Anna Maria Kiepels, b. v. Immigrath. Commis Friedrich Andr. Heinrich Grothe u. Maria Ant. Osthus, b. v. Hamm. Architect Conr. Wilhelm Schneiders u. Hel. Brands, b. v. Isselburg. Schreiner Wilhelm Adolf u. Friedr. Pielage, b. v. h. Schlosser Peter Bell u. Cath. Marhofer, b. v. h. Tagel. Peter Sauren u. Karoline Kirsch, b. v. h. Plüschweber Herm. Budde u. Emilie Prinz, e. v. Höltgesthal, l. v. h. Handelsm. Rud. Schiffer u. Emma Wißmann, b. v. h. Schloss. Peter Scheller u. Karol. Eckermann, b. v. h. Metzger Ludwig Krüll u. Marg. Inhoffen, b. v. h. Faßbinder Peter Kaufmann u. Anna Schneider, b. v. h. Husaren-Serg. Friedr. Butterwerk u. Anna Schulte, e. v. h., l. v. Iserlohn. Husaren-Sergeant Gust. Aug. Brockelmann u. Maria Kratzenberg, b. v. h.

Heirathen. Den 24. November: Maler Hermann Gehrich u. Emma Bauer, e. v. Celle, l. v. h. Den 25.: Commis Jakob Aretz u. Maria Hamacher, e. v. M.-Gladbach, l. v. h. — Faßbinder Gerh. Debus u. Cath. Gerhards, b. v. h. Den 26.: Postschaffner Karl Pieper u. Jos. Schmitz, b. v. h. Den 27.: Fabrikarbeiter Heinr. Cimmiotti u. Maria Müller, b. v. h. — Barbier Louis Schaafhausen u. Therese Schmitz, b. v. h. — Heizer Franz Pullen u. Agnes Jülich, b. v. h. Den 28.: Musiker Ludw. Ares u. Christine Bender, b. v. h. — Klempn. Martin Hallen u. Isabella Lehmann, b. v. h. — Kutscher Jos. Küpper u. Cath. Oberheid, b. v. h. — Faßbinder Herm. Linke u. Anna Klein, b. v. h. — Schuhm. Franz Schmidt u. Marg. Moritz, b. v. h. — Barbier Ewald Schneeloch u. Maria Hense, e. v. Richrath, l. v. h. — Maurer Friedr. Tillmann u. Wilh. Olfers, e. v. h., l. v. Benrath. — Hypotheken-Amts-Secretair Hermann Schwaen u. Wilh. Schmidt, b. v. h. — Tgl. Herm. Debbe u. Elisab. Meurer, b. v. h. Den 29.: Fabrikarbeiter Johann Jansen u. Sofie Becker, b. v. h. — Tagel. Theodor Leiting u. Cäcilie Ohligschläger, b. v. h. — Fabrikarb. Hub. Widderich u. Therese Schröder, e. v. h., l. v. Ruhrberg. — Fabrikarbeiter Pascal Kind u. Maria Menne, b. v. h.

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung der verstorbenen Frau **Cornelia Haubrich**, statten wir hiermit Allen unsern besten Dank ab.

Düsseldorf, den 1. Dezemb. 1879.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Aus dem Collegium des hiesigen Königlichen Gewerbegerichts scheiden Ende dieses Jahres der Ancienneté nach aus:

a. die Mitglieder:

Möbelfabrikant August Arnold, Juwelier Anton Beumers, Zimmermeister Johann Schiffer;

b. die Stellvertreter:

Schuhmachermeister Wilh. Thelengen. Jansen, Bäckermeister Peter Schmitz.

Zur Vornahme der Ergänzungswahl werden die Betheiligten auf Freitag, den 12. Dezember c., Vormittags 11 Uhr, im Rathhaussaale mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß das Verzeichniß der Stimmberechtigten in Gemäßheit des § 11 des Allerhöchsten Orts erlassenen Regulativs vom 15. November 1844 am 2., 3. und 4. Dezember c. auf dem Rathhause, Stube Nr. 6, zur Einsicht offen liegt.

Nach § 7 des vorbezogenen Regulativs sind alle in dem Sprengel des Gewerbegerichts wohnhaften Fabrikherren, alle in demselben ihr Gewerbe treibenden Handwerker, welche wenigstens 18 M. Gewerbesteuer jährlich entrichten, sowie alle daselbst beschäftigten Werkmeister stimmberechtigt, jedoch bleiben Diejenigen ausgeschlossen, welche 1) fallit, oder 2) durch ein Strafurtheil der bürgerlichen Ehrenrechte (§§ 33 und 34 des Strafgesetzbuches) verlustig erklärt sind, und zwar bis zu ihrer Rehabilitirung bezw. bis zum Ablaufe der in dem Urtheile bestimmten Zeitdauer.

Düsseldorf, den 22. Novemb. 1879.

Für den Oberbürgermeister
Der Beigeordnete **Friederich.**

Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Armenpflegers, Herrn A. Umlauf, ist der Herr Andreas Dübgen, (Wetterstraße 2) zum Armenpfleger für das 120. Quartier (XIV Bezirks) ernannt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Düsseldorf, den 24. Nov. 1879.

Für den Oberbürgermeister:
Der Bürgermeister **Dr. Ed. Bausch.**

Ein **Bäckerlehrling** gesucht in der Bäckerei 804
Th. Frisch, Kölnerstraße 129.

Quartett-Verein.

Sonntag, den 7. Dezember 1879, Abends 8½ Uhr:

Tanz-Kränzchen

im Breidenbacher Hofe.

Die geehrten passiven Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Quartalskarte mit 2 Damen freien Zutritt

Einführung von Nichtmitgliedern ist gestattet und sind Karten nur bei den activen Mitgliedern des Vereins zu haben.

Cassa findet nicht statt.

806 **Der Vorstand.**

Cagliostrotheater

von **E. Basch,**
Carlsplatz — Düsseldorf.
Montag, den 1. Dezember c.:

Große Vorstellung

um 7¼ Uhr.

Zum letzten Male: Sneewittchen, Schlachten-Cyclorama. Paris unter der Commune. **Verwandlung eines Herrn in eine Dame.** Geister. **Im Reiche der Blumen.** Dienstag, den 2. Dezember: **Große Vorstellung:** um 7¾ Uhr.

Isidor Scherbel, Bankgeschäft, Düsseldorf, Königsplatz 9.

An- und Verkauf von **Staatspapieren, Prioritäten, Actien, Anlehensloosen** &c. sowie sorgfältigste Ausführung aller **Börsen-Aufträge** zum Tages-Course. **Cautionspapiere stets vorräthig.**

Bekanntmachung.

Die Berichtigung der rückständigen Communalsteuer-Beiträge ist bis spätestens den 8. Dezember c. zu bewirken, was hierdurch in Erinnerung gebracht wird.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß nach der mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft getretenen Verordnung vom 7. September 1879, betreffend das Verwaltungszwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen, 3 Tage nach der Zustellung des Mahnzettels die Pfändung und nach Ablauf einer Woche seit dem Tage der Pfändung die Versteigerung der gepfändeten Sachen vorgenommen werden kann. Der Verkaufstermin wird in dem Pfändungsprotokolle angegeben.

Die Zustellung einer besonderen Verkaufsanzeige findet nicht mehr statt.

Düsseldorf, den 26. Nov. 1879.
Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete **Feistel.**

Subhastation.

Am Freitag, den 5. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr,

sollen im Sitzungssaale des Kgl. Amtsgerichts zu Gerresheim die dem Branntweinbrennereibesitzer Peter Blind zu Unterbach zugehörigen daselbst an der Chaussee von Unterbach nach Hilden gelegene Immobilien, als: 17 Meter Hausplatz, 1 Ar 5 Meter Wiese resp. Garten, 8 Ar 91 Meter Garten, 14 Are 51 Meter Wiese und 39 Ar 94 Meter Ackerland nebst aufstehenden Wohnhaus und Stall öffentlich meistbietend verkauft werden.

Gerresheim, den 1. Dez. 1879.
W. Kürten, Rechtsconsulent.

Gerichtlicher Verkauf.

Om Dienstag, den 2. Dezember 1879, Morgens 9 Uhr, werden in dem Hause Nordstraße 41 in Düsseldorf die sämmtlichen vorhandenen Mobilien u. Wirthschafts-Utensilien, u. A.:

10 Tische, 3 Dutzend Stühle, 1 Wirthstheke, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Stoß-Billard, 1 Kegelbahn mit Zubehör, Porzellan, Küchengeräthe &c. gegen Baarzahlung versteigert.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Am Dienstag, den 2. Dezember 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werdeo.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Ein Schneidergeselle gesucht. Bolkerstraße 18, 2. Etage.

Ein Hausknecht, der mit Pferden umgehen kann und beste Zeugnisse hat, gesucht. Flingerstraße 24.

Ein ordentlicher Bäckerlehrling ges. Näh. in d. Exp. d. Bl. 744

---

1 tücht. Viehwärter s. Stelle. Näh. Hündchen, Hundsrücken 8, 1. E.

Nach Ausw., Mädch. z. St. d. Hausfr. ges. Kleesattel, Flingerst. 18, 2. E.

Ein braves starkes Mädchen vom Lande s. St. N. Kurzestr. 22.

Ein kath. Kindermädchen gesucht, das gleich eintreten kann. Schadowstraße 48, 2. Etage.

Ein unverheiratheter Mann sucht einen Vertrauensposten. Auf Verlangen kann derselbe Caution stellen. Off. unter **W. J. 212** an die Expedition dieses Blattes.

Eine in Roben und Costüm erf. Kleiderm. s. n. e. K. i. u. a. d. Hause. Näh. Burgplatz 14, 1. Et.

Maschinen- und Näh-Mädchen gesucht. Blumenstraße 2. 788

Ein br. Mädchen von außerhalb, welches Nähen kann, sucht St. für Küche und Hausarbeit. Näh. Kölnerstraße 1, 1. Etage.

Ein reinliches Mädchen zu Kindern gesucht. Kronprinzenstr. 19, 2. E.

Ein anst. Mädchen sucht Stelle in einer Conditorei oder anderem Geschäfte zur Aushülfe bis Weihnachten. N. in der E. ds. Bl. 817

Ein Mädchen für alle häusliche Arbeit sof. ges. Andreasstr. 31.

Ein in schöner Lage gelegenes, mit allem Komfort eingerichtetes, herrschaftliches **Haus** steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei dem Architekten **Cl. Müller,**
827 Grünstraße 5.

Ein **Garten-Gütchen,** 2 bis 4 Morgen groß, in unmittelbare Nähe der Stadt Düsseldorf gelegen, auf sofort zu miethen oder zu kaufen gesucht. Verkäufer oder Vermiether wollen ihre Adressen mit genauer Angabe des Gütchens unter **Q. 10** an die Expedition dieses Blattes abgegeben. 829

Ein f. gr. Zimmer 2. Et. möbl. oder unm., m. o. o. Pens. z. v. Bilkerstr. 22.

---

2 Zimmer 1. Etage und ein möblirtes Speicherzimmer zu vermiethen. Kreuzstraße 9.

Für Gemüsegärtner. Das frühere A. Brockh. Haus in Buchholz bei Huckingen, mit ca. 1½ Morg. gutem Garten, ist von mir zu kaufen und bald anzutreten. Da die Lage sehr günstig, eignet sich deshalb zu jedem Geschäft und befindet sich augenbl. ein flottes Spezereigeschäft in demselben.
825 **L. Kaiser,** Huckingen.

Bäckerlokal oder Backofen zu mieth. gesucht. Offerten unter **A. B. 73** bef. die Exp. ds. Bl. 759

Ein leicht. Federwagen mit Bracken zu verkaufen bei **P. W. Jüsgen,**
601 Oststraße 76.

Ein kath. Geistlicher,

Dr. phil., der Gymnasial-Oberlehrer-Examen bestanden hat, in einem gesunden Landstädtchen unweit Kölns wohnend, ist bereit, einige Knaben in Pension und Unterricht zu nehmen und dieselben für die oberen Gymnasial- resp. Real-Klassen vorzubereiten. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 831

Grosser

Weihnachts-Ausverkauf

von

Th. Camphausen & Rose,

25 Grabenstraße 25,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen,

das Lager älterer Bestände zur **Hälfte** der früheren Preise,

Kleiderstoffe

in Wolle und Seide, Shawls und Tücher, Reisedecken, engl. und gestickte Tüll-Gardinen, Regenmäntel und Schirme &c.

Eine große Partie Wintermäntel zu 15 M.

Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerungs-Loose und Freiloose 3. Klasse 161. Lotterie sind bei Verlust des weiteren Anrechts unter Vorlegung der bezüglichen Loose 2. Klasse

spätestens am 5. ds. Mts.

in Empfang zu nehmen.

Düsseldorf, den 1. Dezemper 1879.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer;
Wilhelm Bauer, Bilkerstraße 8. **Paul Schrobsdorff,** Königsallee 8.

Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Porzellan-Geschäft nebst Malerei

von Oberkassel Fabrik nach

Grabenstraße 8

verlegt habe und halte mein Lager in **Haushaltungs- und Luxus-Artikeln** bestens empfohlen.

841 **Gérard van Denhoudt.**

Großer

Weihnachts-Ausverkauf.

Um einem geehrten Publikum eine günstige Gelegenheit zu bieten, seinen Bedarf in meinen Artikeln zu außerordentlich billigen Preisen einzukaufen, habe ich die Preise meiner sämmtlichen Waaren bedeutend herabgesetzt, so daß zu und unter Einkaufspreisen verkaufe.

Gardinen d. Elle von 20 Pfg. an, Mull und Tarlatan d. Elle von 35 Pfg. an, Shirting d. Elle von 16 Pfg. an, Pique d. Elle von 30 Pfg. an, Crettonne d. Elle von 35 Pfg. an, Oxford d. Elle von 33 Pfg. an, Siamosen, Barchent, Flanell äußerst billig, h. Leinen d. Elle von 25 Pfg. an, Leinen d. Elle von 40 Pfg.; Handtuchzeug d. Elle von 18 Pfg. an, Tischtücher von 1½ Mk. an, graul. Tischdecken von 1½ Mk. an, l. Taschentücher d. ½ Dtzd. von 1 Mk. 10 Pfg. an, Battist-Taschentücher, fertige Wäsche, Herrenhemden von 2¼ M. an, Damenhemden von 1¾ M. an, Kinderhemden, Hosen, Unterröcke &c. &c., Schürzen von 50 Pfg. an, Damenkragen von 20 Pfg. an, Garnituren von 50 Pfg. an, seid. Shlipse von 10 Pfg. an bis zu den feinsten, seid. Band in allen Farben enorm billig, Vorsteckschleifen von 50 Pfg. an, Spitzen die Elle von 3 Pfg. an, gest. Festons d. Elle von 10 Pfg. an bis zu den breitesten Krausen, Tüllschoner von 25 Pfg. an, Corsets von 70 Pfg. an, Baschliks, Winterhandschuhe, wollene Shäwlchen und Filzröcke **zu jedem annehmbaren Preis**, l. Herrenkragen von 25 Pfg. an, lein. Manschetten von 50 Pfg. an, Vorhemden von 40 Pfg. an, l. Einsätze von 45 Pfg. an, Stickbettchen, Taufkleidchen, weißen u. schwarzen Tüll, farbige seid. Gaze der Meter zu 1 Mk. &c. &c.

Der Ausverkauf begann am 10. November.

Einem recht zahlreichen Besuch entgegensehend

99 **J. K. Biedermann, Karlsplatz 3.**

Pelzwaaren

Bolkerstrasse 17, nahe am Markt Bolkerstrasse 17,

empfiehlt in großer Auswahl zu bekannt reellen Preisen

Albert Seifert, Kürschner.

Alle Sorten Besätze für Damen-Mäntel sowie Einfüttern derselben, alle Reparaturen und Veränderungen werden umgehend ausgeführt. 629

Pelzwaaren

empfiehlt einem geehrten Publikum

J. Schenkenbach,

Pelzwaarenfabrikant,
574 Mittelstraße 2, (wohne nicht mehr Mittelstraße 21).

In der von Kleist'schen Nachlaß-Sache wird der Unterzeichnete am

Montag, den 1. Dezember 1879, Nachmittags 2½ Uhr beginnend,

im Hause Steinstraße 44 hierselbst, zwei Treppen hoch,

eine Partie getragener Kleider, Stiefel, mehrere Uhren, Reisekoffer, Leinwand und einige Hausmobilien

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Düsseldorf, den 28. November 1879.

Der Königliche Notar:
Franz Lützeler.

Frisch geschlachtetes Pferdefleich, à Pfd. 20 Pfg. Krämerstr. 10.

Kleiderschrank und 2 Nachtstische ganz billig zu verkaufen. Schadowstraße 47, Hinterhaus.

Ein **Doppelpony,** fehlerfrei, für Milchgeschäft und Bäcker besonders geeignet, steht zu verkaufen. Näheres bei Wirth Ares, Oberkassel,

---

P. Pütz,

Pianoforte-Fabrikant,
734 Elisabethstraße 9.
Pianinos von M. 450—1250.
Flügel von M. 1200—2250.
Steinway-System New-York.

Spiel-Waaren in reicher Auswahl bei **Karl Klein,** Haroldst. 19.

Eine Partie sehr solider **Winter-Bukskins,** in einfachen Mustern, zu Knaben-Anzügen geeignet, empfiehlt ausnahmsweise billig

Gustav Schmachtenberg,
792 Kreuzstraße 63.

Um allen Anforderungen zu genügen, habe ich jetzt Einrichtungen getroffen, das ärztlich untersuchte und empfohlene

Malzbier

in extra dazu angefertigten Kisten **zu 12 und 24 Flaschen auch nach außen versenden zu können.**

Wilh. Koerber,
33 Martinstraße 14.

M. 10,000

gegen mehr als doppelte hypothekarische Sicherheit sofort gesucht.

Gefl. Offerten unter A. Z. 705 an die Exp. d. Blattes. 764

14000 Thlr.

auf ein Landgut gegen 1. Hypoth. per 1. Jan. 1880 gesucht. Franco Off. **Z. H. 66** b. d. Exp. d. Bl. 779

Zu verkaufen: Ein großes Quantum Erdkolrabi.
793 Ellerstraße Nr. 8.

Ein kräftiger **Federwagen,** sehr geeign. zum Milchwagen, preiswürdig zu verkaufen. Näh. i. d. E. d. Bl. 814

Binterims Denkwürdigkeiten, „Concilien" und **„Erzdiöcese Köln"** zu verkaufen. Näh. in der Expedition dieses Blattes. 809

2—300 Thlr. gegen 4fache Sicherheit aufzunehmen gesucht. N. i. d. E. d. Bl. 810

Ein junger kath. Lehrer wünscht 1 oder 2 Stunden täglich in einem feinen Hause am liebsten jüngeren Kindern

Unterricht

zu ertheilen. Gefl. Offerten W. B. 50 bef. die Exp. ds. Bl. 725

Kanapee billig zu verkaufen. Hohestraße 26, Laden links. 728

Schriftliche Aufsätze, als: Reklamationen, Bittschriften, schriftl. Arbeiten jeder Art, werden verfaßt. Nähere Auskunft Bruchstraße 106.

Ein zuverlässig. Mann empfiehlt sich im Nachführ. der Bücher, ebenf. erth. ders. gr. Unterricht im kaufm. Rechnen, Buchführen &c. Näh. in der Exp. ds. Bl. 325

Capitalien, große u. kleine, gegen 1. Hypothek auszuleihen. 558
H. Engels, Kurzestraße 12.

Düsseldorfer

Stadt-Theater

Direction **Albert Schirmer.**
Montag, den 1. Dezember 18[…]
Außer Abonnement.
Gastspiel des Frl. Emma Sand[…] vom Friedrich-Wilhelmstädtisch[…] Theater zu Berlin und des […] Direktor Emil Schirmer.
Zum 2. Male:
Mit neuen Costümen u. Requi[…]
Der Seekadett.
Komische Oper in 3 Akten mit […] Benutzung eines älteren Sujets […] F. Z. M. Musik v. Rich. […] Fanchet, Frl. Sandorié, — […] Januario, Hr. Direktor […] Schirmer, als Gäste.

Landwirthsch. Casi[…]
Holthausen.
Donnerstag, den 4. Dez.
Abends 7 Uhr:

Versammlun[…]

bei Gebr. Hoffmann.

Apfelkraut

per Pfd. 26 Pfg., bei 10 Pfd. […] Pfg. bei

J. von Meurers Nach[…]
712 Bolkerstraße 30.

Aerztlich empfohle[…]
H. Schmidt'sche
Waldwolle & Waldöl
gegen Gicht und Rheumatis[…]
Maria Marcowitz
geb. **Kux,**
Mode- & Weißwaarenhand[…]
231 Alleestraße 29.

Den Herren Bauunterneh[…] empfehle mein assortirtes

Lager in gusseise[…] Abflussröhren

u. Verbindungsstücken zu den […] sten Preisen. **Ludw. Kra[…]**
129 Oststr. 60.

Mantelöfen.

Die noch vorräthigen Mant[…] verkaufe zu sehr billigen P[…]
Jos. Weisbecker, Kreuzst[…]

Frau Burthmann,
602 Pfandversetzerin,
Hundsrückenstraße Nr. 4, 1. […]

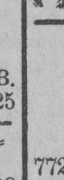
Bertram's

Gold-Cream

zur Verschönerung und Erha[…] der Gesichtshaut, schützt dieselb[…] Kälte und Wind gegen Reißen[…] Aufspringen, empfiehlt nur ech[…]
Chr. Bertram, Hoflieferan[…]

Verloren Samstag Abe[…] der unteren […]dowstraße von einem unbemit[…] Handwerker ein 100 Mark-S[…] Der redliche Finder wird ge[…] seinen Namen in der Exp. […] gefl. abzugeben.

Leb. frische Egmonder Schell[…] Kabliau, Bückinge, ger. Aal[…] ler Sprotten, Neunaugen, A[…] vis, russ. Sardinen, empfie[…]
Ed. Hendrichs,
Communicationsstr[…]



Frischen **Schellfisch,** per 25 und 30 Pfg., Rhei[…] süße Bratbückinge, Neuna[…] Oderkrebse u. schöne Gold[…] 6 Stück 3 M. empfiehlt
Jos. Hendrichs, Bur[…]

Frische Bierhe[…]

bei **Karl Mäschig,** Zollstr[…]

Franz van Ende[…]
Kaiserswerth,
empfiehlt als besonders

praktisch & bi[…]

fertige mit Pflanzen-Daunen g[…] **große zweischl. Barchent-B[…] à M. 16.** Kissen a M. 2,50.

Heute Abend:

Leberklöße

Michael Ste[…]
772 Hafenstraße 3.

Ein brauner Hund […] laufen. Abzuholen b[…] **G. Klein** in Holth[…]

Aufforderun[…]

In einer für mich sehr wi[…] Sache bitte ich den Schlosser[…] welcher am Freitag, den 28. zwischen 11 und 12 Uhr Vorm[…] in der ersten Etage meines […] hauses eine Thür geöffnet ha[…] Angabe seines Namens.

Frau Weber
Rheinort Nr.